



Dorfwappen

Alttitschein

(Stary Jicin)



Burgwappen

Fährt man auf der alten „Reichsstraße“ (heute E7) von Olmütz in Richtung Neutitschein, so erscheint bald hinter Mährisch-Weißkirchen am Horizont ein ausladender Kegelberg, auf dessen abgeflachtem Gipfel die Burgruine Alttitschein sichtbar wird. Am Fuße dieses Ausläufers der Karpaten liegt das gleichnamige Städtchen mit ca. 1.000 Einwohnern.

In Urkunden des 13. und 14. Jh. ist der Ortsname Giczin und castrum Tycin (für die Burg) belegt. Im 13. Jh. wurde der Grundstein für die mächtige Burganlage gelegt, für den Ort ist bereits im 12. Jh. die Besiedelung nachgewiesen.

Die Burg hatte strategisch eine äußerst wichtige Funktion; sie diente dem Schutz des gesamten Gebiets zwischen dem Odergebirge und dem Fluß Betschwa. Sie war zuerst im Besitz der Krawarne und zuletzt der Zierotine, die als mährischer Adel in der Geschichte der Region eine bedeutende Rolle spielten. Bereits 1376 wurde dem Orts- und Burgnamen alt/stary hinzugefügt, da in 4 km Entfernung eine neue Gemeinde gleichen Namens, „Neutitschein“, entstanden war. Bis Mitte des 16. Jh. gehörte Neutitschein zur Burgherrschaft Alttitschein. Auf allen historischen Abbildungen der Stadt Neutitschein erhebt sich im Hintergrund die Burg Alttitschein, gewissermaßen als Schutzsymbol. Heute hingegen wird Neutitschein zu gern aus der Perspektive der Alttitscheiner Burg gezeigt, um die neuen Wohnviertel zwischen Ehrenberg und Neutitschein (Bauten aus der Zeit des Sozialismus) gebührend zu würdigen.

Im Zuge der Gegenreformation wurde der Besitz der Zierotine konfisziert und der letzte Burgherr, Friedrich von Zierotin, mußte 1623 die Burg verlassen. Von diesem Zeitpunkt an war die Burg dem Verfall preisgegeben und bereits 1709, so wird berichtet, war das Innere der Burg ruiniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Ruine unter Denkmalschutz gestellt und zumindest teilweise restauriert.

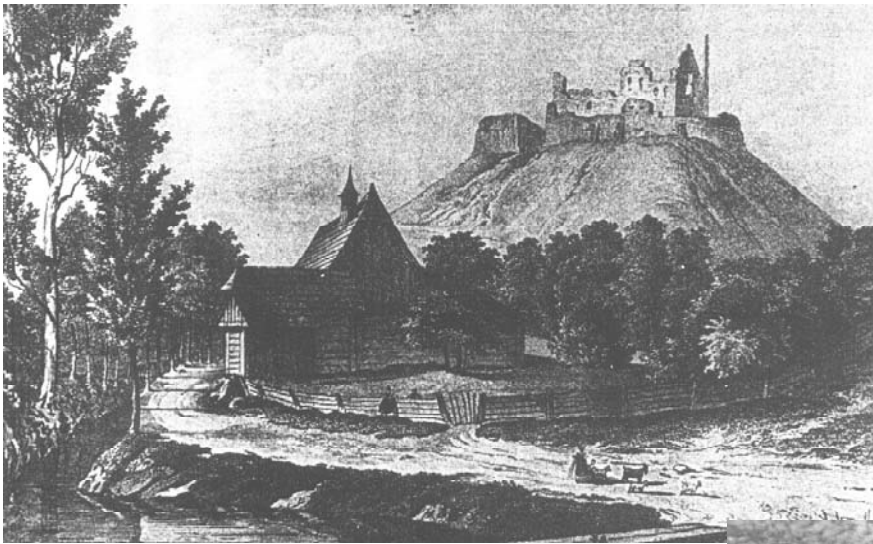
Für die Bewohner von Neutitschein war die „Alttitscheiner Burg“ ein beliebtes Ausflugsziel. Eine Wanderung über den Steinberg und Kojetein oder über den Schwinz und das Augenbrünnel, wo an Sonntagen Bier und Quargeln serviert wurden, führte auf die Alttitscheiner Burg, vor der Neutitschein wie auf einem Teppich ausgebreitet lag. Aber auch das Odergebirge, die Beskidenkette, die Hosteiner Berge und bei guter Sicht sogar das Altvatergebirge und die Vorstädte von Ostrau waren zu sehen.

Günther Schalich

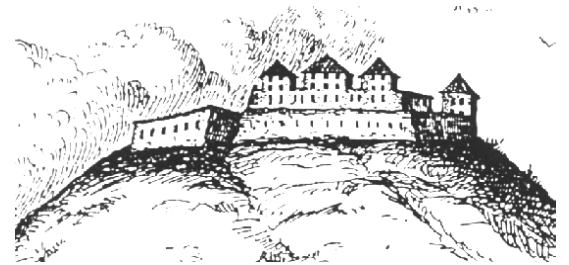


Der Ort Alttitschein mit Burgberg

Archivbild



Altitschein 1842



*Die Burg Altitschein nach einer
Abbildung im Städt. Museum
Neutitschein,
Zeichnung aus dem Jahre 1720*



Bilder Burgruine



*Das Dorf Altitschein
am Fuß des Burgberges*